

monats anzeiger

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Ingrid Kalenda

September 2003

Nummer 270



Wertvolle Jagdbeute

Eine Nürnberger Goldschmiedearbeit in der Eremitage in St. Petersburg



Die Kuratorin Dr. Marina Lopato in der Schatzkammer der Eremitage

Eine der bedeutendsten Sammlungen an Nürnberger Silberobjekten beherbergt mit rund 130 Objekten die Eremitage in St. Petersburg. Bereits 1907 widmete sich der Kunsthistoriker Armin de Foelkersam den Kostbarkeiten mit einem ersten Verzeichnis der Bestände, und kürzlich wurden die Nürnberger Goldschmiede-

arbeiten dank des verdienstvollen Sammlungskataloges von Marina Lopato ins Licht der Öffentlichkeit gerückt. Viele Stücke sind heute im Winterpalast ausgestellt: Sie verteilen sich auf die neu eingerichtete Schatzkammer, die Schausammlung (Abteilung Westeuropäisches Silber) und eine kleine, aber nicht weniger sehenswerte Wechselausstellung zum Thema der ornamentalen Grotteske. Dank der großzügigen Unterstützung

der Direktion und der Kuratorin Marina Lopato (Abb. 1) war es im März 2003 dem Forschungsprojekt zur Nürnberger Goldschmiedekunst 1541–1886 am Germanischen Nationalmuseum möglich, die Sammlungsstücke vor Ort zu untersuchen und zu dokumentieren – darunter auch einen Pokal in Gestalt eines Rebhuhns in Lebensgröße. Der Pokal ist heute in der Schatzkammer der Eremitage zu sehen. Auf einem reich verzierten Sockel bietet sich der aufrecht stehende Vogel in einem schimmernden Federkleid aus Perlmutter dem Besucher dar. Dunkelrote Granatsteine bilden die Augen. Naturnachahmung und Kunstfertigkeit wusste der Goldschmied in vollendeter Weise zu vereinen. Der Pokal ist der Gruppe der tiergestaltigen Trinkgefäße zuzuordnen, die oft als Herrschereschenke gefertigt wurden. Sie waren dazu bestimmt, als kostbarer Willkomm oder Jagdpokal verwendet zu werden und als Repräsentationsstück ein höfisches Schaubuffet zu zieren.

Viel Interessantes und Wissenswertes über die Spezies des Rebhuhns berichtet Zedlers Universallexikon von 1741: „Das Rebhun, lat. Perdix, ... ist ein ganz bekannter Vogel, der niedrig an der Erde fliegt, und auf dem Lande lebet. ... Unser Rebhun ist ein wilder Vogel welcher an der Groesse des Leibes einer Taube gleich kommt, ob gleich die Gestalt ganz anders ist: denn der Kopf ist fast rund, der Schna-

bel wie ein anderer Huenerschnabel, der Hals ziemlich lang, doch wohl proportionirt: die Fuesse koennen weder hoch noch niedrig genennet werden, und sind gestaltet wie andere Huenerfuesse. Der Schwantz ist kurtz, und die Federn so subtil und klein, als sie ein kleiner Vogel, ein Sperling oder eine Meise haben mag.“ (Bd. 30, S. 1244). Auch über das Brutverhalten weiß Zedler Aufschlussreiches mitzuteilen: „Sie machen ihr Nest oft an der flachen Erde, in dicken Hecken oder im Grase, brueten drey Wochen, und bringen sechzehn bis achtzehn Junge aus. Oftmal zuechtet sich ein Hahn an zwey Huener, die hernachmals ihre Eyer zusammen legen und mit einander ausbrueten, daher es kommt, dass oft etliche zwanzig bis dreyßig auf einem Volcke angetroffen werden. Wiewohl Exempel bekannt, da eine Henne zwey und zwanzig Eyer geleet, so dass man eintziges Volck von vier und zwanzig Huenern gefangen. Eine ganze Brut, oder wie man es nach Weidemaennischem Gebrauche nennet, ein Volck, bleibet beysammen, und laeufet nicht auseinander bis Lichtmesse, da sie sich zu paaren pflegen. Dieser Vogel kan fast ein Sinnbild einer verstaendigen und sorgfaeltig angestellten Haus Regierung abgeben. Denn es wachet der Hahn überaus fleißig vor seine Familie.“ (Bd. 30, S. 1245)

Von einer sinnbildlichen Bedeutung ist auch in der Zeit

um 1600 auszugehen. In der Emblematis des 16. und 17. Jahrhunderts steht das Rebhuhn – bekanntermaßen auch Objekt der niederen Jagd – u. a. für „weise Bescheidung“ und angemessene Lebenshaltung. In der symbolischen Implikation des Vogels als Sinnbild für eine gute Regierung liegt wohl auch ein Grund, aus dem man Rebhühner, in Silber u. a. kostbaren Materialien ausgeführt, Landesherren als Geschenk verehrte. Nur wenige vergleichbare Nürnberger Pokale aus der Zeit um 1600 sind bekannt. Ihre Provenienz lässt sich größtenteils auf höfische Sammlungen zurückverfolgen: Ein Exemplar von Georg Rühl (Meister 1597–1625) befindet sich in der Gilbert Collection im Somerset House in London, ein weiteres im Nationalmuseum in Kopenhagen. Es wurde von Meinrad Bauch (Meister 1575–1623) gearbeitet und stammt aus der Sammlung Christian IV. von Dänemark. Ein drittes Rebhuhn besitzt das Grüne Gewölbe in Dresden, angefertigt von Friedrich Hillebrandt (Meister 1580–1608; Abb. 2). Der in St. Petersburg befindliche Vogel, ebenfalls ein Werk des Friedrich Hillebrandt, gehörte einst dem Herzoglichen Haus von Sachsen-Gotha und Altenburg. Herzog Friedrich I. stiftete ihn im Jahre 1683 als Willkommpokal an das Schloss Tenneberg in Waltershausen. Zu dem Pokal gab es auch ein Album, in das sich die Gäste eintrugen, die aus dem Rebhuhn trinken durften.

Dass das Rebhuhn an der höfischen Tafel nicht nur Anlass zur erbaulichen Betrachtung und zum Herrscherlob geben

konnte, sondern auch zu raffiniertem Gaumenfreude, lassen Zedlers Rezept- bzw. Zubereitungsvorschläge vermuten, mit denen er seine Ausführungen über das Tier beschließt (Bd. 30, S. 1255–1256): Verzehrt wurde die Jagdbeute gebraten und gespickt, bordiert mit Speck oder gekocht mit Petersilienwurzeln und Nelken.

Karin Tebbe

Literatur:

Armin de Foelkersam: Inventaire de l'argenterie, conservée dans les garde-meubles des palais impériaux: Palais d'Hiver, Palais Anitchkov et Château de Gatchino, St. Petersburg 1907.

Marina Lopato: Nemeckoe chudozestvennoe serebro v ermitaze, St. Petersburg 2002. [Deutsche Goldschmiedekunst in der Eremitage].

Johann Heinrich Zedler: Großes Universallexikon der Wissenschaften und Künste, welche bishero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden worden, 30. Bd. Leipzig, Halle 1741, S. 1244–1256.

Paul Leffeldt: Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, H. 8: Herzogthum Sachsen-Coburg und Gotha. Amtsgerichtsbezirk Gotha, Jena 1891, S. 92.

Pokal in Gestalt eines Rebhuhns, Nürnberg um 1600.

Abbildung: Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), Deutsche Fotothek (Fotograf: Heckmann, 1960).

